

## Entstehung der Nachhaltigkeitsagenda

### Der Geschäftsführer der Nachhaltigkeitsagenda, Thomas Fischer, über die Erfolgsgeschichte einer freiwilligen Selbstverpflichtung

Die Entstehung der heutigen ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen liegt schon mehr als 15 Jahre zurück.

Am 11. September 2000 wurde die erste *Freiwillige Selbstverpflichtung zur Wiederbefüllung und umweltgerechten Verwertung von Getränkeverpackungen* unterzeichnet – diese war für vier Jahre konzipiert. Ziele waren unter anderem die Absicherung eines ausreichenden Mehrwegangebots, um den Konsumenten weiterhin die Wahlmöglichkeit zu bieten, sowie die Information darüber. Natürlich stand die umweltgerechte Verwertung von Getränkeverpackungen im Mittelpunkt. Neben allgemeinen Maßnahmen im Zusammenhang mit der stofflichen Verwertung wurden verpflichtende Ziele wie die Anhebung der stofflichen Verwertungsquote von PET-Getränkeverpackungen auf 50 Prozent definiert.

117 österreichische Betriebe folgten diesem Weg, indem sie damals der freiwilligen Selbstverpflichtung beigetreten sind.

Im Jahr 2004 wurde die freiwillige Selbstverpflichtung weiterentwickelt und am 4. Oktober des Jahres die *Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen* aus der Taufe gehoben. Sie war thematisch breiter aufgestellt und auf der Maßnahmenebene präziser ausgestaltet. Natürlich war die Mehrweg-Stabilisierung weiterhin ein Hauptschwerpunkt der Aktivitäten. Ein neues Element war dabei das *Bottle-to-bottle-Recycling*. In Folge dessen kam es am 25. August 2006 zur Grundsteinlegung für die PET-Flaschen-Recycling-Anlage im burgenländischen Müllendorf.

Durch die neuen Vorgaben wurden die Material- und Energieeffizienz der Getränkeverpackungen und das Informationsangebot für Konsumenten weiter optimiert.

### Gründung der ARGE Nachhaltigkeit

Zur Koordination der diversen Maßnahmen wurde damals die *Arbeitsgemeinschaft Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen* eingerichtet, deren wesentliche Aufgaben vor allem im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit lagen und noch heute liegen – in der Kommunikation nach außen sowie der Koordination der vorgesehenen Maßnahmen.

Mit Auslaufen der ersten – auf drei Jahre angelegten – Verpflichtungsperiode im Jahr 2007 wurde die Nachhaltigkeitsagenda im Juni 2008 um einige weiteren Schwerpunkte erweitert und deren Laufzeit bis 2017 festgelegt.

Neu dazugekommen ist der zusätzliche Fokus auf die Bereiche Klimaschutz und Energiemanagement. Die österreichische Getränkewirtschaft verpflichtete sich im Zuge der *Nachhaltigkeitsagenda neu* zu einer Reduktion der Treibhausgas-Emissionen um mindestens 37.000 Tonnen an CO<sub>2</sub>-Äquivalenten. Zur Erreichung dieses Ziels können alle Maßnahmen mit Bezug zu Getränkeverpackungen entlang der Wertschöpfungskette beitragen – von der Produktion über die Lagerung bis hin zum Transport.

Auch wurden weiter die Mengen gesteigert, die einer stofflichen Verwertung zuzuführen sind und die in das Bottle-to-bottle-Recycling gehen.

Der Nachhaltigkeitsagenda sind bis jetzt über 1.000 österreichische Betriebe beigetreten.

Zusätzlich zur Nachhaltigkeitsagenda haben im Jahr 2011 die österreichischen Sozialpartner im Auftrag des Parlaments ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Verbesserung der ökologischen Performance von Getränkeverpackungen geschnürt, die über die Ziele der Nachhaltigkeitsagenda hinausgeht. Zentrale Inhalte dieser Zusatzvereinbarung sind unter anderem die



Thomas Fischer,  
Geschäftsführer der  
Nachhaltigkeitsagenda,  
beim Nachhaltigkeits-  
workshop im  
Februar 2016

weitere Attraktivierung des Mehrwegangebots und die Erhöhung der Recyclingquoten bei Metall Dosen und PET-Flaschen.

Neuland hat die Nachhaltigkeitsagenda damals in der Öffentlichkeitsarbeit beschritten, indem sie erfolgreich die Initiative **Reinwerfen statt Wegwerfen** gestartet hat. Um das Wegwerfen von Müll in öffentlichen Räumen und in der Natur zu bekämpfen, werden dazu bewusstmachende Maßnahmen gefördert.

Die österreichische Wirtschaft ist mit der Nachhaltigkeitsagenda freiwillig Verpflichtungen eingegangen. Dadurch erst ist eine allgemeine Akzeptanz geschaffen worden, die eine erfolgreiche und effektive Umsetzung von Maßnahmen möglich gemacht hat.

Mit Stolz kann gesagt werden, dass alle eingegangenen Verpflichtungen der letzten 15 Jahre eingehalten werden konnten, und dafür möchte ich mich bei den Mitgliedern der ARGE ganz herzlich bedanken, denn ohne deren Engagement wäre dies nicht möglich gewesen!

Aus diesem Grund wurde dann im Sommer 2017, nach positiver Evaluierung der Zusatzvereinbarung durch die Sozialpartner und in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft entschieden, die Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen bis 2030 fortzuschreiben.